



VERBAND ÖSTERREICHISCHER  
BETON- UND FERTIGTEILWERKE

# **Pressespiegel**

April 2014

## Inhalt

<i>Nachhaltigkeit im Zentrum, energie:bau, 03/2014.....</i>	<i>3</i>
<i>Konjunkturbarometer, ÖBM Der Österreichische Baustoffmarkt, 03/2014 .....</i>	<i>7</i>
<i>Concrete Student Trophy 2013 – Wasserkraft, 03/2014 .....</i>	<i>9</i>
<i>Neue Urbanität – Forum, 04/2014.....</i>	<i>12</i>
<i>„Die Zukunft bringt ... - Wirtschaftsblatt Salzburg, 02/04/2014.....</i>	<i>14</i>
<i>Beton-Keller als Energieträger? – immobilien-magazin.at, 07/04/2014 .....</i>	<i>15</i>
<i>Symbiose für Wärme – Bauen &amp; Wohnen, Beilage Kronen Zeitung Salzburg, 04/2014.....</i>	<i>16</i>
<i>Heiße Phase für Neuprojekte im Lift- und Hotelbau – Braunauer Warte am Inn, OÖ Nachrichten, 17/04/2014 .....</i>	<i>18</i>
<i>Heiße Phase für Neuprojekte im Lift – und Hotelbau, Rieder Volkzeitung, OÖ Nachrichten, 17/04/2014 .....</i>	<i>19</i>
<i>Ofen aus für Notkamine, Wirtschaftsblatt regional, 28/04/2014 .....</i>	<i>20</i>
<i>Intelligent bauen heißt einfach bauen – österreichische Bauzeitung 25/04/2014 .....</i>	<i>21</i>

bauen:kulturzentrum

# Nachhaltigkeit im Zentrum

**EINFACH & NACHHALTIG** Den Pfad der Nachhaltigkeit wollten die Verantwortlichen mit dem neuen Kulturzentrum in Hallwang möglichst weit gehen – und sind es auch. Von Fritz Binder-Kriegelstein

Die Lage eines Gebäudes bestimmt wesentlich mit, ob ein Gebäude nachhaltig genannt werden kann. Für das Kulturzentrum der knapp 4.000 Einwohner zählenden Gemeinde am Stadtrand von Salzburg gilt ein klares Ja. Denn ein freies Stück direkt im Ortskern, neben Kirche und Friedhof, wurde als Bauplatz ausgesucht und bedeutet daher kurze Wege für die Bevölkerung. Ausgelegt ist der im Herbst bezogene Mehrzweckveranstaltungsraum für 300 Personen. Zudem ist das Objekt voll und ganz in die Strategie der Klimabündnisgemeinde, die Hallwang bereits seit 2001 ist, eingebettet. Passend dazu ließen sich am 16. Jänner einige Salzburger Unternehmen in einer feierlichen Veranstaltung im neuen Gebäude als Klimabündnisbetriebe zertifizieren.

## Beton(t) solar

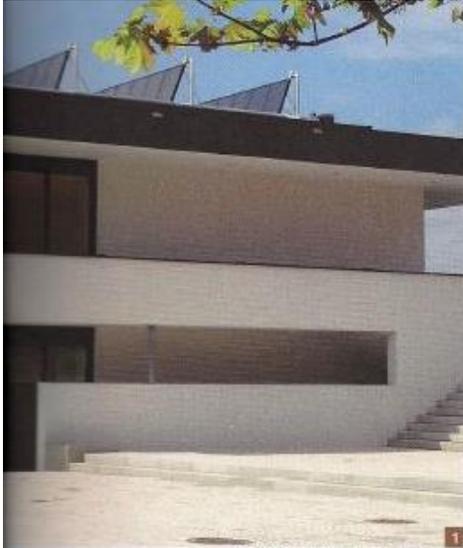
Dass einfache Technologie nachhaltig sein dürfte, bewährte sich jedenfalls im mehrfach prämierten Gebäude: Es besteht aus Stahlbeton inkl. Mineralwolle bzw. teilweise EPS/XPS-Dämmung und vorgehängter Fassade sowie einer Holz-Sandwich-Dachkonstruktion. Das Ergebnis ist ein Passivhaus mit einem Heizwärmebedarf von 12,73 kWh/m<sup>2</sup>a und einem Kühlbedarf von 16,97 kWh/m<sup>2</sup>a. Das „bisschen“ Restwärme stammt aus einer scheinbar einfachen Heizanlage: 138 m<sup>2</sup> Sonnenkollektoren auf dem Dach – und sonst gar nichts. Die Wärme- und auch Kälteverteilung finden mittels 480 m<sup>3</sup> aktivierten Betons und Lüftung statt. Eine Wärmepumpe sucht man vergebens. Denn auch das Kühlwasser speist sich direkt aus zwei Retentionsbecken im Untergeschoß, die bis zu 200.000 l Regenwasser (70.000 l für die

Kühlung) aufnehmen können. Sie bildet die dritte Stufe des Kühlsystems, das die Fa. Kuster aus Salzburg konzipiert hat: 1. wird Wärme in der Betonmasse untergebracht, danach unterstützt 2. die Komfortlüftung (Rotationswärmetauscher), 3. kommt aktiv Kälte über die Wärmetauscher (ganz normale PET-Rohre) aus den Retentionsbecken hinzu und erst 4. halten Rollos direkte Sonnenstrahlen fern. Was übrigens nur in den Über-

gangszeiten der Fall ist, weil die steile Sonnensonne weitgehend von den Balkonen abgehalten wird.

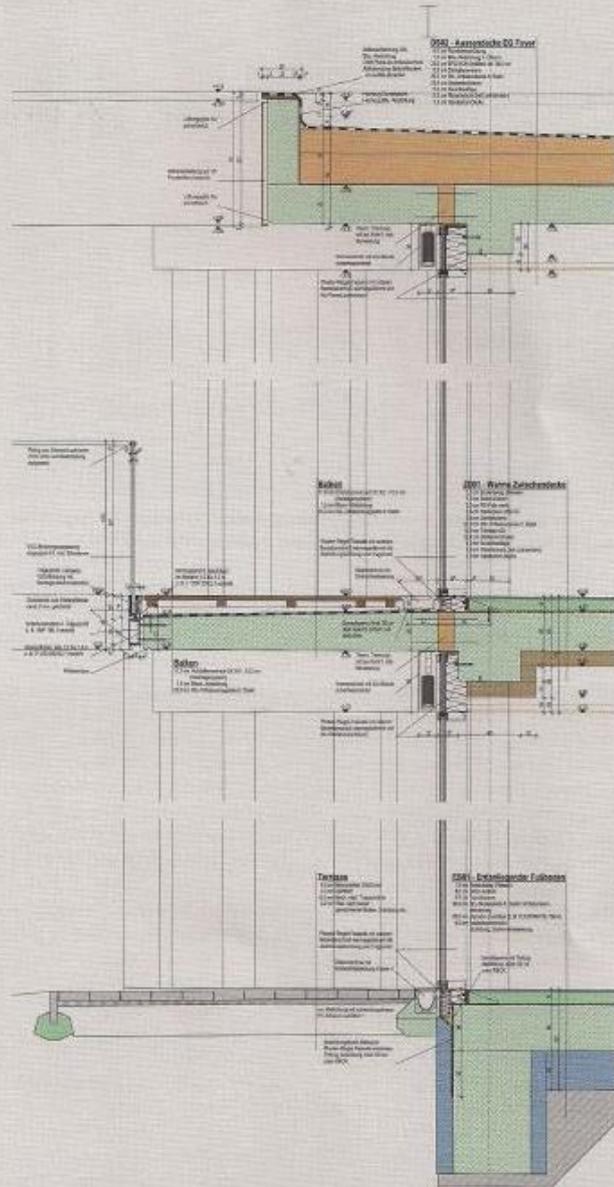
Die Solarwärmanlage produziert, programmiert, Überschuss. Denn schräg gegenüber kann ihn das Gut Kirhbichl im Gastgewerbebetrieb gut gebrauchen. Besonderheit der Anlage ist auch ihr Neigungswinkel von 69 °C (korreliert mit dem Winter-Sonnentiefststand in Hallwang von 21 °C). Er führt zu genn- >



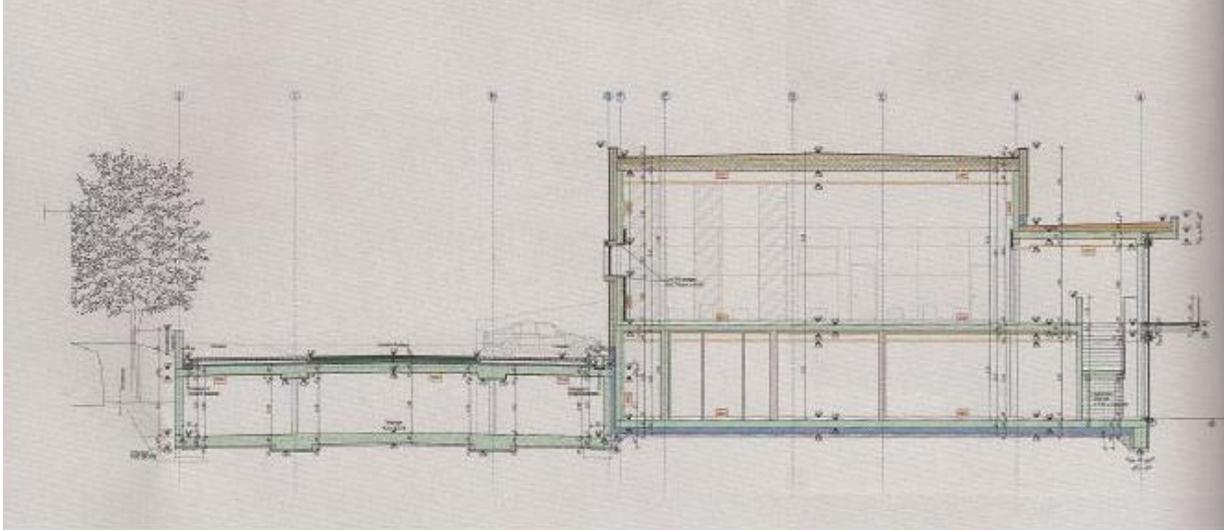


„Ich habe auch zehn Jahre mit meiner Frau gebraucht, bis wir uns das umzusetzen getraut haben.“

Harald Kuster,  
FIN – Future Is Now



- 1 Mit einem Winkel von 69° sind die Kollektoren deswegen so steil positioniert, um das Maximum aus der Wintersonne zu holen.
- 2 Die Vorsprünge über den Glasfassaden vermeiden weitgehend die direkte Sommer-Sonnenstrahlung ins Gebäudeinnere.
- 3 Der eher unspektakuläre Wandaufbau für ein vollsolar beheiztes Passivgebäude: Die außenliegenden Sonnenschutz-Rollos müssen nur in der Übergangszeit herunterfahren. Im Sommer reichen die Kühleffekte der Betonspeichermasse, das Wasser des Retentionsbeckens und die Frischluft zum Kühlen aus.



Grün sind die Betonwände, welche größtenteils thermisch aktiviert sind: Angenehm, denn die Temperaturdifferenz vom Boden zur Decke beträgt rund 1 °C.

## Daten & Fakten

### Beteiligte Gewerke und Firmen

- Bauherr & Grundeigentümer: Gemeinde Hallwang, Dorfstraße 45, 5300 Hallwang
- Architekt: Architekten Resmann & Schindlmeier ZT-GmbH
- Baumeister: Alpine Bau GmbH
- Statik: HFZ Ziviltechniker GmbH
- Haustechnik: Planung: FIN Kuster Energielösungen Salzburg, Ausführung: Fa. Brugger Wilhelm Hallwang
- Bauphysik: Buerosix – Energieoptimierung
- Zertifizierung / Auszeichnung: Energy-Globe, Regionalitätspreis Salzburg, Umweltblass Umweltservice Salzburg

### Gebäudedaten

- Planungsbeginn: Anfang 2012
- Baubeginn: Juli 2012
- Fertigstellung: September 2013
- Baukosten (netto): ca. 4,5 Mio. €
- Gesamtkosten (netto): ca. 4,9 Mio. €
- CO<sub>2</sub>-Einsparung: 17.650 kg/a
- Grundstücksfläche: 6.781 m<sup>2</sup>
- Bebaute Fläche: ca. 1.920 m<sup>2</sup>
- Nettogeschoßfläche: ca. 1.594 m<sup>2</sup>
- Bruttogeschoßfläche: ca. 1538 m<sup>2</sup>
- Haustechnikkonzept: Vollsolare Beheizung über Wärmespeicher Beton, Kühlung über Regenwasserspeicher (Retention) 70.000 l, Belüftung mit hocheffizientem

- Lüftungsgerät mit Rotationswärmetauscher und Quellaftsystem für 8000 m<sup>3</sup> Luftvolumen, Photovoltaikanlage mit 18,6 kWp mit Einzelmodulüberwachung und Solar Edge Moduloptimierung
- Heizwärmebedarf: 12,73 kWh/m<sup>2</sup>a
- Kühlwärmebedarf: 16,97 kWh/m<sup>2</sup>a
- Energiekennzahl: 48,9 kWh/m<sup>2</sup>a

### Baustoffe & Verwendete Materialien

- Außenwände: Betonwand, vorgehängte Fassade / U = 0,14 W/m<sup>2</sup>K
- Fenster: Holz-Alu-Fenster / U = 0,74 W/m<sup>2</sup>K
- Dach: Holz-Sandwich-Element / U = 0,08 W/m<sup>2</sup>K
- Fundamentplatte: Dämmung, Beton-Platte, Fußbodenaufbau / U = 0,14 W/m<sup>2</sup>K
- Photovoltaik: Ausführung Fa. Metron Schleedorf / 18,6 kWp Fabrikat Solon mit Solar Edge Modulüberwachung
- Solarthermie: 138 m<sup>2</sup> Flachkollektor Gasoko! Großflächenkollektor
- Lüftung & Klimatisierung: Lüftungsgerät Fa. Pichler / 8000 m<sup>3</sup> Luftmenge Quellaftung Rotationswärmetauscher
- Wärmepumpe: Keine Wärmepumpe; vollsolare Beheizung
- Regenwassernutzung: 70.000 l Retentionsbecken wird zum Kühlen verwendet

> .geren Spitzentemperaturen im Hochsommer und könnte so die Anlagenlebensdauer auf 50 Jahre verlängern, hofft die Gemeinde. Das ausgeklügelte Gesamt-HLK-System ist sehr individuell auf das Objekt abgestimmt und bedarf einer Einregelung, wie das GF Harald Kuster betont. Und weiter: „Ich habe auch zehn Jahre mit meiner Frau gebraucht, bis wir uns das umzusetzen getraut haben.“ Womit er indirekt vor Copy & Paste warnt: Dies hätte nämlich wenig Chance zu funktionieren, so Kusters Erfahrungen.

Ja, und weil die Sonne einen geschätzten Energielieferanten abgibt, erntet das Kulturzentrum auch noch Sonnenstrom aus einer 18,6 kW Photovoltaikanlage, die beinahe unsichtbar auf dem Vordach des Haupteingangs platziert worden ist.

### Produkt-Nachhaltigkeit

Hier dreht sich viel um die Herstellungsprozesse und die Transportwege. Die Diskussion um Beton als nachhaltigen Baustoff lässt sich engagiert führen, weil Zement energieintensiv produziert wird, jedoch andererseits sehr langlebig ist. Mit Planungsbeginn stand für den Bauherrn fest, möglichst mit regional verfügbaren Produkten und Handwerkern auskommen zu wollen. Das ist inklusive Sonnenkollektoren aus Oberösterreich und PV-Modulen aus Deutschland weitgehend gelungen, sodass ein Großteil der Wertschöpfung standortnah erzielt werden konnte.



Um die Photovoltaikanlage mit einer Leistung von 18,6 kWp möglichst unsichtbar zu halten, wurde sie sehr flach auf das Dach des Haupteingangs montiert. Ihre Daten werden auf einem Display im Foyer angezeigt.

### Langzeit-Nachhaltigkeit

Die sollte mit dem Baustoff Beton gewährleistet sein. Aber wie sieht die Energiebilanz längerfristig aus; ist sie nachhaltig? Dies soll eine wissenschaftliche Evaluierung beantworten, die ab April von (Solar)Spezialisten der AEE-Intec aus Gleisdorf durchgeführt werden wird. Dafür dass das Veranstaltungszentrum nachhaltig in der Öffentlichkeit wirken wird, dürfte gesorgt sein: Der Hallwanger Bürgermeister ist nämlich kein geringerer

als der Präsident des Österreichischen Gemeindebundes, Helmut Mödlhammer.

### Aus den Jury-Bewertungen

„Zement lokal und vor allem mit einem Großteil an fossilen Ersatzbrennstoffen produziert, kann durchaus eine sehr interessante nachhaltige Lösung darstellen“, befand Johann Jandl. Und Peter Holzer beeindruckte „eine feinfühligte Optimierung der Wechselwirkungen zwischen Gebäudestruktur und Gebäudetechnik.“

e:bau-meter

4,8

### FAZIT

Rekord! Mit einer Gesamtbenotung von 4,79 erzielt das Projekt den höchsten jemals von unserem Redaktionsbeirat vergebenen Wert. Die voll solare Heiz- und Klimälösung, aber auch die ansprechende Gestaltung des Objektes haben insgesamt den hohen Anspruch bewirkt.

Die Bewertung ist ein Mittelwert der zehn Einzelurteile von Redaktionsbeirat und Redaktion. Bewertet werden Energieeffizienz, ökonomische Machbarkeit und architektonischer Gesamteindruck. Die Bewertung bezieht sich ausschließlich auf die im Artikel abgedruckten Informationen. Bewertungsschlüssel: 5 Punkte = herausragendes Musterprojekt; 4 = Stand der Technik; 3 = guter Gesamteindruck mit Verbesserungspotenzial; 2 = deutliche Mängel bei Planung und Umsetzung; 1 = klarer Rückschritt in puncto Energieeffizienz.

# Konjunkturbarometer, ÖBM Der Österreichische Baustoffmarkt, 03/2014

**»OBSERVER«**

A-1020 Wien, Lessinggasse 21  
www.observer.at, E-Mail: info@observer.at  
Fon: +43 1 213 22 \*0, Fax: +43 1 213 22 \*300

Auflage: 4500

Verlagstel.: 01/4788170

Größe: 89,55% SB: VÖB

Auftrag Nr: 824

Clip Nr: 8345753

ÖBM Der österreichische Baustoffmarkt

Wien, März 2014 - Nr. 3

VÖB Konjunkturbarometer

## Nach Marktrückgang in 2013 gedämpft positive Aussichten für 2014

Laut aktuellem Konjunkturbarometer des Verbandes Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) erwartet die Branche für 2014 wieder leicht steigende Umsätze, nach zum Teil deutlichen Umsatzrückgängen im Jahr 2013.



**DR. BERND WOLSCHNER**  
VÖB Präsident

Unsicherheiten gibt es jedoch vor allem im Gewerbe- und Industriebau. Allgemeiner Tenor der befragten Unternehmen: Einer allgemeinen Verunsicherung rund um den Bau muss auf vielen Ebenen entgegengetreten werden. Dabei geht es neben der Finanzierungssicherheit auch um verlässliche Planungsvorgaben in den Bau- oder Raumordnungen. Sichere Rahmenbedingungen und sinnvolle Förderungen sind die wesentlichen Anreize für optimistische Investitionsentscheidungen.

### ERGEBNISSE IM DETAIL

2013 war ein herausforderndes Jahr für die Unternehmen der Beton-Fertigteil-Werke. Leichten Umsatzsteigerungen bei einigen Unternehmen, standen größere Rückgänge bei anderen Unternehmen gegenüber. Hauptgründe sind laut den Befragten die Wirtschaftssituation, die Auftragslage und die Ausschreibungssituation. Unternehmen mit einem Umsatzplus führen das auf erweiterte Produkt-Portfolios und neue Geschäftsfelder zurück.

### PLANUNGSSICHERHEITEN FEHLEN

„Wir brauchen weitere Anreize für In-

vestoren und klare Verhältnisse, um den Unternehmen mehr Sicherheit zu geben“, fordert VÖB Präsident Dr. Bernd Wolschner. Wer heute ein größeres Bauvorhaben plant, muss mit Umplanungen aufgrund in der Planungsphase geänderter Vorschriften rechnen. Das kostet Zeit und Geld – und im schlimmsten Fall wird die Investition gar nicht getätigt, weil die Rahmenbedingungen für das Bauvorhaben nicht kalkulierbar sind: „Das belegen die Umsatzrückgänge der Umfrage ganz deutlich. Knapp 50% der Unternehmen geben Rückgänge im Gewerbe- und Industriebau an. Gerade weil unsere Mitgliedsbetriebe im Rohbau tätig sind, sind die Signale von der Politik ernst zu nehmen“, präzisiert Wolschner.

### SICHERSTELLUNG DURCH WOHNBAUFÖRDERUNG

Neben den gesetzlichen Voraussetzungen sind Förderungen in allen Baubereichen zur langfristigen Stabilisierung der Situation am Bau wichtig. Beispielsweise gaben VÖB Unternehmen, die im landwirtschaftlichen Bereich tätig sind, an, dass Steigerungen nur durch Förderzusagen machbar sind. Wie aus der Um-

frage hervorgeht, verzeichnet der Wohnbau derzeit stabile Ergebnisse: „50% der Unternehmen geben hier gleichbleibende Umsätze an, und besonders im Wohnbau ist eine weitere nachhaltige Stabilisierung wichtig. Wir sehen in der Wohnbauförderung einen unverzichtbaren Beitrag für leistbaren Wohnbau. Voraussetzung ist hier, dass ‚leistbar‘ nicht mit Qualitätseinbußen verbunden ist. Marginale Baukosteneinsparungen um 2% bei einer spürbaren Qualitätsminderung – darin sehen wir nicht den richtigen Lösungsansatz“, kommentiert Wolschner die aktuelle Diskussion um die Wegnahme des verpflichtenden Kaminanschlusses in jeder Wohnung in der Novelle der Wiener Bauordnung.

### AUSBLICK AUF 2014

Die VÖB Unternehmen gehen trotzdem zuversichtlich ins neue Jahr: Die große Mehrheit der Mitgliedsbetriebe rechnet mit einer „eher zufriedenstellenden“ (gleich bleibend oder leicht steigenden) Entwicklung des Unternehmens. Dieser verhaltene Optimismus schlägt sich auch in den stabilen Mitarbeiterzahlen nieder. Zusammenfassend zeigt der Konjunkturbarometer: Die Branche kämpft

mit einem Mangel an baureifen Projekten, rechnet aber mit einer leichten Verbesserung der wirtschaftlichen Gesamtsituation und erwartet sich von der Politik stabile rechtliche Rahmenbedingungen sowie eine berechenbare Förderungspolitik.



# Concrete Student Trophy 2013 – Wasserkraft, 03/2014

»OBSERVER«

A-1020 Wien, Lesinggasse 21  
www.observer.at, E-Mail: info@observer.at  
Fon: +43 1 213 22 \*0, Fax: +43 1 213 22 \*300

Auflage: 4500

Verlagstel.: 01/5220766\*50

Größe: 86,55% SB: VÖB

Auftrag Nr: 824

Clip Nr: 8330237

Wasserkraft

Wien, März 2014 - Nr. 43

StudentInnenwettbewerb brachte viele interessante Entwürfe für eine Kraftwerkerevitalisierung

## Concrete Student Trophy 2013

Zum mittlerweile achten Mal vergab ein Konsortium aus österreichischen Topunternehmen die „Concrete Student Trophy“. Der Preis wird für herausragende Projekte und Seminararbeiten vergeben, die interdisziplinär entwickelt wurden und bei deren Gestaltung und Konstruktion dem Werkstoff Beton (Concrete) eine wesentliche Rolle zukommt. Im letzten Jahr umfasste die äußerst komplexe Wettbewerbsaufgabe den architektonischen, tragwerksplanerischen und wasserbaulichen Entwurf einer Wasserkraftanlage im Raum Scheibbs an der Erlauf. Die Teams bestanden aus Studierenden der Architektur, der Wasserwirtschaft sowie des Bauingenieurwesens. Hilfestellung erhielten sie von Betreuern der TU Graz, TU Wien und der BOKU Wien.

**N**eben der wirtschaftlichen Kraftwerkslösung sollten auch multifunktionale Nutzungsmöglichkeiten für die BewohnerInnen und BesucherInnen der Stadt Scheibbs entwickelt werden. Betreiber der zukünftigen Anlage ist die EVN Naturkraft.

**Sämtliche Randbedingungen** sollten berücksichtigt werden, so etwa die Lage des Kraftwerks im Stadtgebiet und der Wunsch des Investors nach Wirtschaftlichkeit und Betriebssicherheit. Bestandselemente konnten in die Planung mit aufgenommen werden. Neben der Erzeugung elektrischer Energie sollte beim Kraftwerk über der Erlauf für die BewohnerInnen und BesucherInnen der Stadt Scheibbs auch ein architektonischer Blickfang mit multifunktionalen Nutzungsmöglichkeiten entwickelt werden, beispielsweise ein Schaukraftwerk

für Schulkinder oder Sekundärkonstruktionen wie eine Brücke bzw. Aussichtsterrasse über der Erlauf.

**Bereits mit Blick** auf die Landesausstellung 2015 suchten EVN und die Stadtgemeinde Scheibbs ein multifunktionales Nutzungskonzept unter den Aspekten Energieerzeugung, Einbindung der BürgerInnen und Blickfang Architektur. Laut Stadtrat Johann Huber soll bis zur Landesausstellung eine neue Marke generiert werden, die den Fluss und das Wasser in den Mittelpunkt stellt.

**Aus technischer Sicht** war vor allem die Planung des Fischaufstiegs schwierig. Direkt beim Kraftwerk besteht eine Verengung der Erlauf, nicht nur das Krafthaus und die Wehrkappe, auch der Fischaufstieg muss hier auf sehr wenig Raum Platz finden und der Hochwasser-

schutz weiterhin gewährleistet sein. Diese besonders Herausforderung wurde von den Studentengruppen auf verschiedenste, aber immer sehr kreative Weise gelöst.

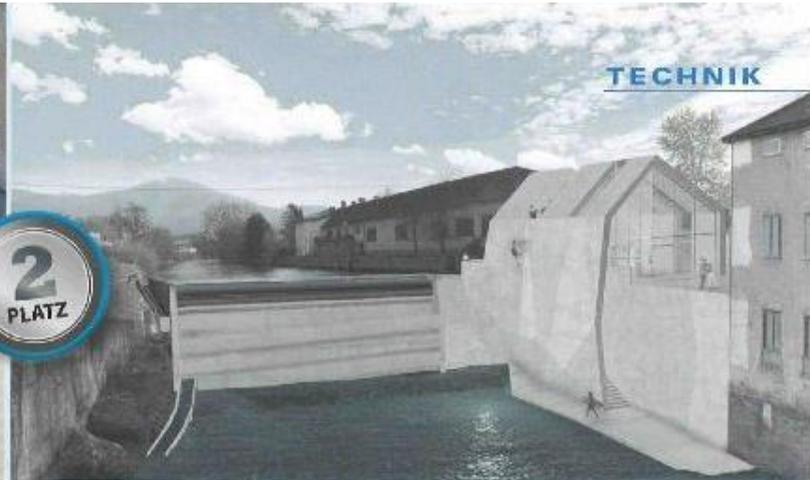
**Trotz der anfänglichen Skepsis** ob einer eher komplexen Aufgabe konnten die Studierenden überzeugende und spannende Lösungen bieten. Nach der ersten Jurysitzung am 22. Oktober verblieben noch sieben Projekte im Bewerb, die im zweiten Durchgang am 7. November von den Studierenden vor der Jury präsentiert wurden. Die drei Siegerprojekte wollen wir vorstellen.

### Das Siegerprojekt: Beton E6

Die Fassade des Krafthauses wurde inspiriert von den Sgraffito-Fassaden der Bürgerhäuser des 15./16. Jahrhunderts



Das Siegerprojekt  
„Beton E6“: UF III - Friedrich  
Zornhak mit dem Sieger team  
Juan Fernando Cereza Herrera,  
Georg Luis & Anna Frosch



TECHNIK

2  
PLATZ

2. Platz, EWA: Caroline Eschl (der Preis wurde stellvertretend von ihrer Mutter entgegengenommen), im Bild links, Christian Kargl und Lukas Zeitbauer

und ist als dreidimensional, perforierte und hinterleuchtete Betonoberfläche gestaltet. Durch die Perforierung muss sie allerdings für den Hochwasserfall noch verbessert werden, da ansonsten die Gefahr einer Verklauung besteht. Im Zentrum steht ein innovativer Mäanderschlepp mit integriertem Aussichtsturm. Auch eine Aussichtsplattform auf der anderen Flussseite wurde geplant. Das alte Wehr wurde durch ein Schlauchwehr ersetzt. Die Jury begründete die Wahl von „Beton EB“ zum Siegerprojekt mit der besonders gut umgesetzten Architektur, die einen Blickfang bildet, und dem mutigen Schritt, den Hochwasserschutz in Form eines Turms zu realisieren.

### Zweiter Platz: EWA Elektrizität – Welle – Aufstieg

Bei diesem Entwurf wurden eine Kletterwand sowie eine stehende Welle als Freizeitmöglichkeiten eingerichtet. Das Krafthaus beherbergt auch einen Kiosk mit Snacks und Getränken sowie einen Verkauf von Sportgeräten. Hinter dem Haus befindet sich eine Wiese, die der Erholung dienen soll. Auch eine Aussichtsplattform auf dem Dach des Hauses wurde eingeplant. Das Wehr wurde als Schlauch-Klappen-Kombination konzipiert. Davon wird die Fischaufstiegshilfenramponartig nach oben geführt. Von der Jury wird die umfassende Darstellung aller geforderten Aufgabedetails besonders hervorgehoben, worin gleich ▶



## Concrete Student Trophy 2013

### Die Jury

- **Bürgermeisterin Christine Dünwald**, Stadtgemeinde Scheibbs
- **GF Ing. Peter Neuhofer**, Lieferbeton GmbH (Cemex), Präsident Güteverband Transportbeton
- **Ao. Univ.-Prof. DI Dr. nat. techn. Bernhard Pelikan**, Universität für Bodenkultur Wien, Institut für Wasserwirtschaft, Hydrologie und Konstruktiven Wasserbau
- **DI Markus Querner**, IC Consultants ZT GesmbH
- **Architektin GF DI Julia Taubinger**, ULAND GmbH, Wien
- **GF DI Hubert Wetschnig**, Part Bau GmbH
- **GF DI Friedrich Zemanek**, ekn naturkraft Energiegesellschaft m.b.H.

### Die Auslober und Proponenten der Concrete Student Trophy 2013

- **Bmat. Ing. Eduard Dušek**, STRABAG AG, Mitglied des Vorstandes
- **Bmat. DI Felix Friemlichler**, Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie (VÖZ)
- **DI Anton Karner**, HABAU Hoch- und Tiefbaugesellschaft m.b.H.
- **GF DI Friedrich Zemanek**, ekn naturkraft Energiegesellschaft m.b.H.
- **DI Dr. Frank Huber**, Zement (Beton) Handels- und Werbeges.m.b.H.
- **DI Peter Reisinger**, DOKA GmbH
- **DI Markus Querner**, IC Consultants ZT GesmbH
- **DI Christoph Bessler**, Güteverband Transportbeton (GVTB)
- **DI Hubert Wetschnig**, PÖBB Projekt- und Tiefbau AG (PFI)
- **DI Dr. Bernd Wolschner**, Verband Österr. Beton- und Fertigteilwerke (VÖB)

### Fachliche Begleitung

- Fakultät für Bauingenieurwesen der TU Wien durch **Univ.-Prof. DI Christoph Achammer**, **Univ.-Prof. DI Dr. Andreas Kolbitsch**, **Univ.-Prof. DI Dr. Johann Kollegger**
- Fakultät für Architektur und Raumplanung durch **Univ.-Prof. Mag. arch. Gerhard Steixner**
- Fakultät für Bauingenieurwissenschaften der TU Graz durch **Univ.-Prof. Dr. Ing. Nguyen Viet Tue** und **Univ.-Prof. DI Dr. techn. Gerald Zenz**
- Fakultät für Architektur der TU Graz durch **Univ.-Prof. Dr. Ing. Stefan Peters**
- Studiennichtung Kultur, Technik und Wasserwirtschaft der Universität für Bodenkultur durch **Ao. Univ.-Prof. DI Dr. Bernhard Pelikan**

► anzumerken ist, dass unter der beweglichen Wehrlaube ein prinzipielles Aufenthaltsverbot für Personen besteht und die Turbinenauslegung maximierend und nicht optimierend erfolgte.

### Bronzemedaille: mEIN Kraftwerk Scheibbs

Dieses Projekt besteht vor allem durch die architektonische Gestaltung. Jedoch sind Mängel in der Ausgestaltung der Rechenanlage sowie der Zuströmung vorhanden. Auch in diesem Entwurf wurde eine Dachterrasse geplant. Alle Teile des Kraftwerks sind zugänglich, um die Funktionsweise verständlich zu machen. Am rechten Ufer wurde eine Fischaufstiegshilfe in Form eines Vertical-Slot-Passes geplant.

**Kleinwasserkraft Österreich** gratuliert ganz besonders den drei Siegerteams, aber auch alle anderen Einreichungen sind überaus gelungen und zeigten, wie die Kleinwasserkraft auch im städtischen Bereich bestehen kann. 



3. Platz „mEIN Kraftwerk Scheibbs“: Maximilian Keil, Thomas Petters und Martin Pühringer



## Neue Urbanität – Forum, 04/2014

38//**FORUM**//APRIL 2014

ENTWÄSSERUNG//BETON



FOTO: VEREIN BETONMARKETING ÖSTERREICH (BMÖ)

VEREIN BETONMARKETING ÖSTERREICH (BMÖ)  
C/O VERBAND ÖSTERREICHISCHER BETON- UND  
FERTIGTEILWERKE (VÖB)  
KINDERSPITALGASSE 1 / TOP 3, A-1090 WIEN  
T: +43 (0)1 403 48 00  
E: [OFFICE@VOEB.CO.AT](mailto:OFFICE@VOEB.CO.AT)  
I: [WWW.BETONMARKETING.AT](http://WWW.BETONMARKETING.AT)

# NEUE URBANITÄT

Am Bahnhofplatz Villach, dem frequenzstärksten Bahnhof Kärntens kommen und gehen werktags rund 16.000 Personen. „Durch die Neuplanung wurde dieser zur optimalen Durchfahrts- und Umsteigeplattform“, sagt Architekt Beny Meier, mit Partnerin Sonja Gasparin für die Umgestaltung verantwortlich. Im Mittelpunkt der Neugestaltung stand der innovative Baustoff Beton. Für die Bodenfläche wurde eine halbstarre speziell für starke Belastungen entwickelte Deckschicht gewählt. Betonpflaster überstehen so heißeste Sommertage ebenso wie Frost- und Tauwechsel unbeschadet und bleiben weitgehend wartungsfrei. . Brunnenanlage, Sitzbänke und Sitzhocker setzen Akzente, hier entschied sich das Architektenduo für vorgefertigte Betonelemente, die als individuelle Fertigteile von Rauter in Niederwölz im Werk völlig wetterunabhängig produziert wurden. Die Architekten zeigten sich von der hohen Ausführungsqualität begeistert. Durch die Zugabe von Farbstoffen wurde ein optisch attraktiver Hell-Dunkel-Effekt geschaffen. Er hilft Sehbehinderten bei der Orientierung und, speziell strukturierte Betonpflaster helfen Blinden bei der Orientierung. Im Winter bieten diese Strukturen allgemein mehr Sicherheit, denn die Rutschfestigkeit der Betonoberfläche wird erhöht. Mehr als ein Jahr nach der Fertigstellung sollte der Bahnhofplatz noch stärker auf sich aufmerksam machen und so wurde die Farbgestaltung des Platzes neu angelegt und farblich akzentuiert; der von den Architekten bewusst gewählte Betoncharakter blieb erhalten. In zwei Schritten entstand „ein neues Entree in die Stadt, ein Bild, das den ersten und entscheidenden Eindruck in positiver Weise prägt“, so die Architekten.

UMFRAGE

# „ Die Zukunft bringt ...

Jeden Monat bitten wir Unternehmer und Manager aus führenden Betrieben um ihre Einschätzung der wirtschaftlichen Lage. Dieses Konjunkturbarometer bietet einen Einblick in die Entwicklung in Ihrem Bundesland.

*Wie schätzen Sie die Konjunkturentwicklung in den nächsten drei Monaten ein?*

*Wie wird sich das Geschäft in Ihrem Unternehmen in den nächsten drei Monaten entwickeln?*

*Suchen Sie aktuell Mitarbeiter? Wenn ja, für welche Bereiche werden sie gesucht?*

GREGOR KLOPP  
GESCHÄFTS-FÜHRER  
MALTECH GMBH



▲ Regional etwas unterschiedlich, insgesamt erhoffen wir eine leicht positive Entwicklung

▲ Wir erwarten einen leicht positiven Verlauf, wie er sich den ersten beiden Monaten des Jahres gezeigt hat.

● Zurzeit sind alle Stellen besetzt.

MATTHIAS LIMBECK  
GF REED MESSE SALZBURG  
GFSMBH



● Die Lage ist in manchen Branchen volatil. Die Kosten-Nutzen-Relationen werden in den Betrieben hinterfragt.

● Auf gleichbleibendem Niveau, das lässt sich aufgrund der Aussteller-Buchungsdaten schon feststellen.

● Nein, derzeit werden keine neuen Mitarbeiter gesucht.

WOLFGANG RIEDER  
GESCHÄFTS-FÜHRER  
RIEDER-GRUPPE



▲ Die Konjunkturentwicklung ist verhalten positiv. Der warme Winter hilft.

▲ Außer im Infrastrukturbereich ist die Auslastung gut. Im Tiefbau fehlen Großprojekte.

▲ Ja, wir suchen derzeit einen Bilanzbuchhalter und einen Projektbetreuer.  
[www.rieder.at](http://www.rieder.at)

BARBARA SCHENK  
VORSTANDS-VORSITZENDE  
HOGAST REG.  
GEN.M.B.H.



▲ Wir gehen weiter von einer positiven Entwicklung mit einer nachhaltigen Erholung in Österreich und Europa aus.

▲ Zum Ende unseres Geschäftsjahres (30. April) erwarten wir ein einstelliges Umsatzwachstum.

▲ Es ist bereits die heiße Phase der Personalsuche für die Sommersaison. 1200 Jobs auf: [www.hogastjob.com](http://www.hogastjob.com)

ANTON SPITALER  
GESCHÄFTS-FÜHRER  
ISOCELL  
GMBH



▲ Sehr positiv. Die Auftragsbücher unserer wichtigsten Kunden, der Holzbauer, sind durchwegs bis Herbst voll.

▲ 2014 entwickelt sich zu einem Rekordjahr. Unser Hauptaugenmerk liegt auf der Lieferfähigkeit.

● Derzeit ist unser Team komplett.

WALTER VEIT  
GESCHÄFTS-FÜHRER  
HOTEL  
ENZIAN



● Ferientourismus wird leider zurückgehen. Spätes Ostern ist für die internationalen Gäste nicht mehr attraktiv.

▼ Entsprechend dem späten Ostern haben wir Anfang April eine geringe Auslastung, die Schneelage ist für Ostern gut.

▼ Saisonal bedingt bauen wir Ende März Mitarbeiter ab.

MANFRED REITINGER  
GF  
FUCHS-AUSTRIA  
SCHMIERSTOFFE



▲ Weiterhin sind wir optimistisch und rechnen mit einer positiven Entwicklung.

▲ Nach dem guten Jahresstart rechnen wir weiterhin mit leichten Zuwächsen.

▲ Im Bereich Disposition-Logistik suchen wir einen Lagerleiter unter [www.fuchs-austria.at](http://www.fuchs-austria.at) und [www.karriere.at](http://www.karriere.at).

## Beton-Keller als Energieträger? – immobilien-magazin.at, 07/04/2014

# BETON-KELLER ALS ENERGIE TRÄGER?

Maba engagiert in Bauteilaktivierung

Autor: Rudolf Preyer

**M**aba, eine Tochter der österreichischen, international agierenden Kirchdorfer-Gruppe, investiert stark in Forschung und Entwicklung – ein spannendes Projekt wurde bei einem Pressegespräch beim Baukongress im Austria Center vorgestellt: Keller sollen nun auch als Energieträger genutzt werden können, hierzu läuft aktuell das Forschungsprojekt „BKTA – Betonkeller thermisch aktiviert“ gemeinsam mit dem Bau.Energie.Umwelt.Cluster NÖ, der Donau-Universität Krems und weiteren Partnern. Am Gelände der Maba wurden zwei Simulationskeller aus Betonfertigteilen errichtet – beforscht wird der „Beton-Keller als Energieträger“: die hohe Speichermasse könne als Energieträger für Heizen oder Kühlen und damit für höhere Energieeffizienz eingesetzt werden. Immer wieder wird auch auf das besonders angenehme Raumklima beim Baustoff Beton hingewiesen; wissenschaftliche Erkenntnisse stützen dieses persönliche Erleben.

Die Maba ist hierzulande Alleinanbieter von System-Komplettlösungen im mehrgeschossigen Wohnbau: von Halb- bis zu Vollfertigteilen in Beton oder Ziegelit. Erstmals werden Module zur Bauteilaktivierung (Flächenkühlung oder -heizung) bereits in der Vorfertigung serienmäßig in Betonelemente eingebaut. Bernhard Rabenreither, Geschäftsführer der Maba Fertigteilindustrie: „Damit wollen wir zukunftsweisenden Wohnbau in hoher Qualität mit einem knapp bemessenen Budget und einer nachhaltigen Wertigkeit unter einen Hut bringen.“

Maba hat überdies eine Hochbauoffensive gestartet – mit den Fertigteilprodukten Massivwand, Hohldeckendecke, Treppe, Liftschachtelement und Schleuderbetonstütze; mit ihren Kernbereichen Wohnbausystemlösungen, Treppen, Schleuderbetonprodukten, Verkehrswegen, Tiefbau und Umwelt ist Maba das größte österreichische Fertigteilunternehmen in diesen Marktsegmenten.

Symbiose für Wärme – Bauen & Wohnen, Beilage Kronen  
Zeitung Salzburg, 04/2014



**BAUEN WOHNEN**  
MEIN LEBENSMITTELPUNKT IN **SALZBURG**

**WOHNBAU**  
Interessante  
Projekte in  
Stadt und Land

**KLIMA**  
Die perfekte  
Atmosphäre für  
daheim

Visionäres  
Energiemanagement  
MIT SONNE UND BETON

## BAUEN MIT QUALITÄT

Die zukunftssträchtige Idee der Bauteil-Aktivierung für das Gemeindezentrum in Hallwang stammt vom Salzburger Harald Kuster (kleines Bild) „FIN - Future is now“. Die Ergebnisse sind faszinierend.



# Symbiose für Wärme

Die innovative Technologie der Bauteilaktivierung nutzt die Ressource Beton zur Versorgung mit Wärme.

**D**er kommunale Bau in der Heimatgemeinde von Gemeindebundpräsident Helmut Mödlhammer gilt als neuestes Vorzeigeprojekt, wenn es um visionäres Energiemanagement geht. „Trotz Temperaturen von minus 12 Grad wurde keine einzige Kilowattstunde zur Heizung dieses Gebäudes eingesetzt“, zeigt sich Mödlhammer in seinen Erwartungen bestätigt. Auch ein besonders Wohlfühlklima wurde dem Gemeindezentrum bei den vielen bereits stattgefundenen Veranstaltungen klar

attestiert. „Zur Kühlung von Büroräumlichkeiten werden bauteilaktivierende Decken, in die wasserführende Rohre verlegt sind, besonders wirtschaftlich eingesetzt“, erklärt Peter Holzer vom Ingenieurbüro P. Jung anlässlich eines Expertenforums in Hallwang. „Das Besondere am Beton ist sein enormes Speichervermögen, damit kann er kurzfristig als Puffer funktionieren.“ Die wetterbedingten Schwankungen der Außentemperaturen und die nutzungsbedingten Schwankungen der Innentemperaturen

werden durch Bauteile aus Beton ausgeglichen. Decken, Wände oder Fußböden aus Beton dienen damit als Energiespeicher und geben bei gleichmäßigem Temperaturverlauf eine angenehme Strahlungswärme ab. Durch die gezielte Nutzung der besonderen Wärmeleit- und Wärmespeichereigenschaften von Beton kann eine bauteilaktivierte Decke mit demselben System je nach Bedarf als Heiz- oder Kühldecke eingesetzt werden. „So können wir zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen und Kosten minimieren“, meint Haus-techniker Wolfram Steiner aus Gröbming.

### Energie-Selbstversorger

„Dieses Gebäude verursacht keine CO<sub>2</sub>-Emissionen, denn die gesamte Energieversorgung erfolgt solar“, erklärte der Salzburger Haustechniker Harald Kuster („FIN - Future is now, Kuster Energielösungen“). So erfolgt die gesamte

Foto: FN 20

Stromversorgung über eine Photovoltaik-Anlage.

Die Energie für das Warmwasser und die Wärmeversorgung des neuen Veranstaltungszentrums in Hallwang stammt von der auf dem Dach installierten thermischen Solaranlage. Die Bodenplatte und die Betondecke zwischen Hanggeschoß und Erdgeschoß werden thermisch aktiviert und dienen als Heizelemente, indem das Warmwasser durch die Teile gepumpt wird. Zusätzlich speichern die freiliegenden Bauteile aus Beton die Wärme der einstrahlenden Sonne wie ein Akku und geben sie bei Bedarf wieder ab.

„Wir können bereits ein Resümee über den kühleren Oktober ziehen. Das Gebäude konnte rein mit der in den Bauteilen gespeicherten Wärme der Sonne temperiert werden und das ohne Bauteil-Aktivierung. Die aus der Solaranlage gewonnene Energie wird an das benachbarte Gasthaus weiterverkauft, erläutert Kuster den umweltfreundlichen Kreislauf dieser einzigartigen Technologie.



Foto: sindralen

Beton-Bauteil-Aktivierung: Noch ressourcenschonender kann man nicht kühlen und heizen.

# Heiße Phase für Neuprojekte im Lift- und Hotelbau – Braunauer Warte am Inn, OÖ Nachrichten, 17/04/2014



Braunauer Warte am Inn (OÖ Nachric...

Position

OÖ Nachrichten  
Linz, am 17.04.2014, Nr. 16, 52x/Jahr, Seite \_  
Druckauflage: 6 296, Größe: 71,37%, easyAPQ: \_  
Auftr.: 824, Clip: 8373682, SB: VÖB

BRAUNAUER WARTE DONNERSTAG, 17. APRIL 2014

21

## Heiße Phase für Neuprojekte im Lift- und Hotelbau

Die Tourismuswirtschaft trifft jetzt wichtige Investitionsentscheidungen. Beispiele im Lift- und Hotelbau zeigen vielfältige Einsatzmöglichkeiten von Beton auf.

Die heiße Phase für Neuinvestitionen im Wintertourismus ist gestartet! Denn nur in den kommenden warmen Monaten lassen sich wetterbedingt am Berg neue Bauprojekte umsetzen. Deshalb muss es auch besonders schnell bei der Umsetzung gehen. Nur welche Bauweise ist da die richtige? Für VÖB Geschäftsführer Gernot Brandweiner steht fest: „Fertigteile sind hier die erste Wahl, denn sie lassen sich witterungsunabhängig im Werk vorproduzieren. Neue Gebäude können so innerhalb weniger Wochen errichtet werden und sind dann sofort nutzbar.“

Ein Beispiel für die überragende Baugeschwindigkeit mit Beton ist die Errichtung des „Walde“-Liftes im Schigebiet Kitzbühel. Dabei hatten die Bauingenieure einige Herausforderungen zu meistern, beschreibt Andreas Gantschnigg, Betriebsleiter beim Fertigteilproduzenten VS-Hohlziele West: „Die Talstation befindet sich auf über 1.500 Meter Seehöhe, in extremer Hanglage und bietet nur wenige gerade Flächen. Das Gebäude muss aber groß genug sein, um die mächtige Liftanlage und die Einstiegsrampe unterzubringen.“

Die Umsetzung erfolgte deshalb mit auf drei Säulen ruhenden Spann- betonhohlzielele und sparte damit neben Bauzeit auch Gewicht und Material. In der beachtlich kurzen Bauzeit von elf Wochen konnten Transporte deutlich verringert werden und damit Umwelt und Zufahrtsstraßen geschont werden.

Auch bei der Errichtung des Ebenwaldliftes im Schigebiet Mayrhofen -

Zillertal waren engste Zufahrtswege zu bewältigen.

„Nur mit den vorgefertigten und sofort nutzbaren Teilen war die Bauzeit von sechs Wochen - von der Auftragserteilung im August bis zur Inbetriebnahme im Dezember - rechtzeitig zur Hauptsaison umsetzbar“, erzählt Abteilungsleiter Reinhard Egger von der Baufirma Ing. Hans Lang, Antonius Lanzinger, Architekt des Ebenwaldliftes schließt sich an: „Innerhalb von fünf Arbeitstagen konnten wir eine montagefertige Plattform für den Seilbahnbau herstellen, die dann nur mehr eine Aufbetonschicht zur vollen Tragfähigkeit der Gesamtstruktur brauchte.“

Beim Bau von Hotels und Unterkünten zählen neben der Baugeschwindigkeit auch umfassender Brandschutz und Wohnbehaglichkeit. Bei den Avenida Mountain Lodges in Kaprun wurden die hohen Ansprüche mit Holzmantelbetonsteinen realisiert.

„Unsere Holzmantelbetonsteine vereinen dank der Holz- und Betonkombination die Vorteile zweier Baustoffe und schaffen dadurch beste Wärme- und Schalldämmung“, weiß Herbert Schlicher, Geschäftsführer des Baustoffwarkes Isospan. Beton behält zudem im Brandfall seine Stabilität und verhindert das Ausbreiten der Flammen.

Diese Beispiele veranschaulichen die vielfältigen Anwendungsmöglich-

Ein Beitrag der Sonderthemen-Redaktion [st@nachrichten.at](mailto:st@nachrichten.at)

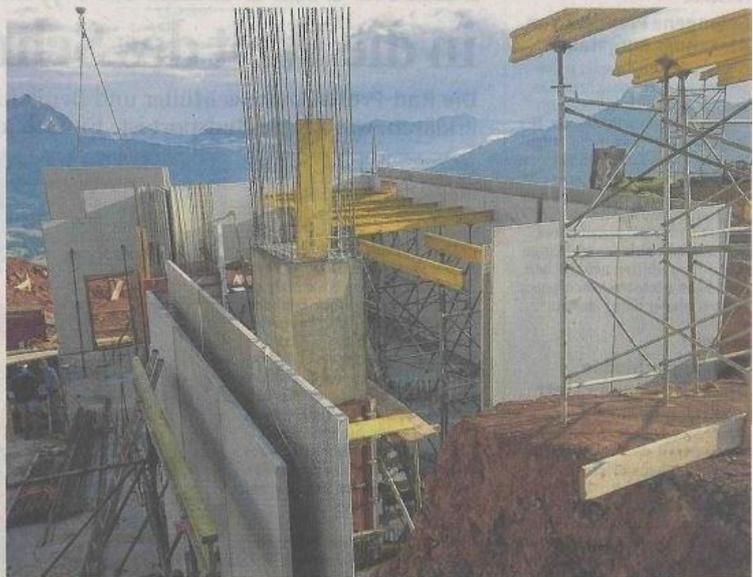


Foto: VS-Hohlziele West / Andreas Gantschnigg

keiten von Betonprodukten. Eines haben aber alle Projekte gemeinsam: Bauwerke aus Betonfertigteilen lassen sich dank kürzerer Transportwege und Vorproduktion im Werk unvergleichlich schnell und effizient errichten und bieten beste statische Eigenschaften.

Darüber hinaus wird Beton beson-

ders gerne im Hotelbau eingesetzt, da hier höchster Brandschutz und beste Wohnqualität entscheidend sind.

### Über den VÖB

Der Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) vertritt die Interessen aller in Österreich tätigen Betriebe der Betonfertigteilbranche.

Die österreichischen Beton- und Fertigteilwerke erwirtschaften jährlich ein Umsatzvolumen von über 700 Millionen Euro und beschäftigen mehr als 4000 Mitarbeiter in rund 100 Betrieben.

Mehr Einblicke in diese innovativen Bauprojekte auf [www.voeb.com](http://www.voeb.com).

# Heiße Phase für Neuprojekte im Lift- und Hotelbau, Rieder Volkzeitung, OÖ Nachrichten, 17/04/2014



Rieder Volkzeitung (OÖ Nachrichten)

Position

OÖ Nachrichten

Linz, am 17.04.2014, Nr. 16, 52x/Jahr, Seite \_

Druckauflage: 10 617, Größe: 70,58%, easyAPQ: \_

Auftr.: 824, Clip: 8373850, SB: VÖB

## Heiße Phase für Neuprojekte im Lift- und Hotelbau

Die Tourismuswirtschaft trifft jetzt wichtige Investitionsentscheidungen. Beispiele im Lift- und Hotelbau zeigen vielfältige Einsatzmöglichkeiten von Beton auf.

Die heiße Phase für Neuinvestitionen im Wintertourismus ist gestartet! Denn nur in den kommenden warmen Monaten lassen sich wetterbedingt am Berg neue Bauprojekte umsetzen. Deshalb muss es auch besonders schnell bei der Umsetzung gehen. Nur welche Bauweise ist da die richtige? Für VÖB Geschäftsführer Gernot Brandweiner steht fest: „Fertigteile sind hier die erste Wahl, denn sie lassen sich witterungsunabhängig im Werk vorproduzieren. Neue Gebäude können so innerhalb weniger Wochen errichtet werden und sind dann sofort nutzbar.“

Ein Beispiel für die überragende Baugeschwindigkeit mit Beton ist die Errichtung des „Walde“-Liftes im Schigebiet Kitzbühel. Dabei hatten die Bauingenieure einige Herausforderungen zu meistern, beschreibt Andreas Gantschnigg, Betriebsleiter beim Fertigteilproduzenten VS-Hochdüren West: „Die Talstation befindet sich auf über 1.500 Meter Seehöhe, in extremer Hanglage und bietet nur wenige gerade Flächen. Das Gebäude muss aber groß genug sein, um die mächtige Liftanlage und die Einstiegsrampe unterzubringen.“

Die Umsetzung erfolgte deshalb mit auf drei Säulen ruhenden Spannbetonhohldeckeln und sparte damit neben Bauzeit auch Gewicht und Material. In der beachtlich kurzen Bauzeit von elf Wochen konnten Transporte deutlich verringert werden und damit Umwelt und Zufahrtsstraßen geschont werden.

Auch bei der Errichtung des Ebenwaldliftes im Schigebiet Mayrhofen -

Zillertal waren engste Zufahrtswege zu bewältigen.

„Nur mit den vorgefertigten und sofort nutzbaren Teilen war die Bauzeit von sechs Wochen - von der Auftragserteilung im August bis zur Inbetriebnahme im Dezember - rechtzeitig zur Hauptsaison umsetzbar“, erzählt Abteilungsleiter Reinhard Egger von der Baufirma Ing. Hans Lang, Antonius Lanzinger, Architekt des Ebenwaldliftes schließt sich an: „Innerhalb von fünf Arbeitstagen konnten wir eine montagefertige Plattform für den Seilbahnbau herstellen, die dann nur mehr eine Aufbetonschicht zur vollen Tragfähigkeit der Gesamtkonstruktion brauchte.“

Beim Bau von Hotels und Unterküften zählen neben der Baugeschwindigkeit auch umfassender Brandschutz und Wohnbehaglichkeit. Bei den Avenida Mountain Lodges in Kaprun wurden die hohen Ansprüche mit Holzmantelbetonsteinen realisiert.

„Unsere Holzmantelbetonsteine vereinen dank der Holz- und Betonkombination die Vorteile zweier Baustoffe und schaffen dadurch beste Wärme- und Schalldämmung“, weiß Herbert Schilcher, Geschäftsführer des Baustoffwerkes Isospan. Beton behält zudem im Brandfall seine Stabilität und verhindert das Ausbreiten der Flammen.

Diese Beispiele veranschaulichen die vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten

Ein Beitrag der Sonderthemen-Redaktion [st@nachrichten.at](mailto:st@nachrichten.at)



Foto: VS-Hochdüren West / Andreas Gantschnigg

keiten von Betonprodukten. Eines haben aber alle Projekte gemeinsam: Bauwerke aus Betonfertigteilen lassen sich dank kürzerer Transportwege und Vorproduktion im Werk unvergleichlich schnell und effizient errichten und bieten beste statische Eigenschaften.

Darüber hinaus wird Beton beson-

ders gerne im Hotelbau eingesetzt, da hier höchster Brandschutz und beste Wohnqualität entscheidend sind.

### Über den VÖB

Der Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) vertritt die Interessen aller in Österreich tätigen Betriebe der Betonfertigteilbranche.

Die österreichischen Beton- und Fertigteilwerke erwirtschaften jährlich ein Umsatzvolumen von über 700 Millionen Euro und beschäftigen mehr als 4000 Mitarbeiter in rund 100 Betrieben.

Mehr Einblicke in diese innovativen Bauprojekte auf [www.voeb.com](http://www.voeb.com).

# Ofen aus für Notkamine, Wirtschaftsblatt regional, 28/04/2014

Wirtschaftsblatt  
28/04/2014  
Seite 1, 6

Artikelfläche 33262 mm<sup>2</sup>  
Artikelwerbewert Euro 11764.77

Wirtschaftsblatt

Auflage 27.680

## Für Kaminhersteller brechen harte Zeiten an

Weil Wien die Bauordnung ändern und Notkamine nicht mehr vorschreiben will, sind die Hersteller alarmiert. Das könnte 200 Arbeitsplätze kosten. **6**

### BAUORDNUNG

# Ofen aus für Notkamine

Wien arbeitet an einer Novelle der Bauordnung. Die meisten geplanten Änderungen stoßen auf breite Zustimmung, doch der Wegfall der Notkamine sorgt für Proteste.

WIEN. „Die Umsetzung der Novelle würde für uns einen Geschäftsverlust von bis zu 70 Prozent bringen. Da müssten wir 15 Leute kündigen“, beschreibt Ernst Stöger die Situation seines Unternehmens, das auf den Einbau von Kaminen spezialisiert ist. Die Moldrich Metallwaren GesmbH in Wien besteht seit dem Jahr 1935; 1980 hat Stöger das Unternehmen übernommen – nun kämpft er gegen die geplante Neuregelung der Bauordnung, die, wie berichtet, noch im ersten Halbjahr 2014 beschlossen werden soll.

Die Novelle bringt für manche Branchen massive Nachteile, denn mit ihr soll die verpflichtende Errichtung von Notkaminen in Wohnhäusern wegfallen. Auch in der Steiermark und in Niederösterreich wird darüber diskutiert. Im Burgenland ist die Notkaminverordnung noch in der Bauord-



Geschäft mit **Kaminen** wird härter. In Wien könnten 200 Arbeitsplätze wegfallen

nung verankert, in den anderen Bundesländern wurde sie bereits gestrichen.

#### Geringer Kosteneffekt

„In Wien würde das rund 200 Arbeitsplätze kosten“, befürchtet Stöger. Das Argument, dass der Wohnbau durch den Wegfall der Notkamine billiger wird, sei nicht nachvollziehbar. Berechnungen zeigten, dass sich die Baukosten für die Notkamine im Wohnbau nur auf 0,5 bis 1,0 Prozent der Bausumme belaufen.

„In Oberösterreich müssen seit 2011 keine Notkamine mehr gebaut werden und

”

*Ich habe nicht den Eindruck, dass das Wohnen in Oberösterreich seit dem Wegfall der Notkamin-Verordnung leistbarer geworden ist*

JOHANNES KAINDELSTORFER  
GESCHÄFTSFÜHRER  
SCHIEDEL KAMINSYSTEME

ich habe nicht den Eindruck, dass das Wohnen dort seither leistbarer geworden ist“, sagt Johannes Kaindelstorfer, Geschäftsführer von Schiedel Kaminsysteme, einem der Branchenführer in Österreich. Er weist zudem auf die wachsende Abhängigkeit in der Energieversorgung (in diesem Fall von der Fernwärme Wien) hin: „Jeder sollte das Recht auf freie Wahl der Wärmeversorgung haben.“ Die Stromausfälle im Zuge der starken Schneefälle diesen Winter hätten wieder einmal gezeigt, wie wichtig in Notfällen eine alternative Heizmöglichkeit sein kann.

Peter Engelbrechtsmüller, Landesinnungsmeister der Rauchfangeherer, argumentiert: „Aktuelle Meinungsumfragen zeigen uns sehr deutlich, dass der Wunsch der Menschen nach einem Kaminanschluss in Wohnungen und Häusern stark vorhanden ist.“ Zentrale Themen seien dabei Energieunabhängigkeit, Raumatmosphäre und Kostenersparnis in der Übergangszeit.

#### Wien bleibt hart

Branchenvertreter der Ofenbauer, Hafnermeister und Rauchfangeherer haben sich auf der Plattform „Der Kamin“ zusammengetan und ihre Bedenken hinsichtlich der Novelle auch bei der zuständigen Magistratsabteilung in Wien deponiert. Diese zeigt sich davon wenig beeindruckt: Kurzfristige Heizungsunterbrechungen könnten in neuen Gebäuden in Wien aufgrund des hohen thermischen Standards überbrückt werden. „Längerfristigen Ausfällen wird durch die Versorgungssicherheitspläne Rechnung getragen“, heißt es in einem Antwortschreiben aus dem Büro von Wohnbaustadtrat Michael Ludwig.

SISSI EIGRUBER  
sissi.eigruber@wirtschaftsblatt.at

# Intelligent bauen heißt einfach bauen – österreichische Bauzeitung 25/04/2014



»OBSERVER«

23/

36 | Fokus Beton

BAUZEITUNG 8 2014

österreichische bauzeitung

Position

www.observer.at

Wien, am 25.04.2014, Nr: 8, 24x/Jahr, Seite: \_  
Druckauflage: 8 650, Größe: 90,67%, easyAPQ: \_  
Auftr.: 824, Clip: 8385436, SB: VÖB

## Intelligent bauen heißt einfach bauen

Leistbares Wohnen als Chance für Betonfertigteilhersteller? Helmut Oberndorfer und Werner Pröll über neue Herausforderungen und darüber, wie sich das oberösterreichische Unternehmen Oberndorfer diesen stellt.

INTERVIEW: SONJA MESSNER

**Ein kurzer Rückblick auf das abgelaufene Geschäftsjahr: Die Beton- und -fertigteilindustrie musste knapp vier Prozent Umsatzrückgang verbuchen. Wie ist das Jahr 2013 für Oberndorfer verlaufen?**

**OBERNDORFER:** Wir konnten dank unserer konsequenten Marktbearbeitung und unserer motivierten Mitarbeiter das Jahr 2013 im Ganzen positiv abschließen und sind mit dem Geschäftsverlauf zufrieden. Gleichzeitig ist es uns gelungen, einige Samen in Marktsegmente auszusäen, die wir dann später ernten werden. So positiv wie unser Nachbar Deutschland blicken wir allerdings nicht in die Zukunft. Die Baukonjunktur schwächelt auf niedrigem Niveau. Wir erwarten aber, die Ergebnisse von 2013 halten zu können.

**Leistbares Wohnen ist das Thema der Baubranche. Empfinden Sie als Hersteller von Bauelementen einen gewissen Druck?**

**PRÖLL:** Die Herausforderung, Wohnraum zugleich leistbar und den höchsten technischen und gestalterischen Anforderungen entsprechend zu schaffen, ist gegeben. Die Quadratmeterkosten einer fertigen Wohnung, die durch einen Generalunternehmer errichtet wurde, werden nur mehr zu circa 60 bis 65 Prozent von den reinen Baukosten bestimmt. Der Anteil der Bauelemente für den Rohbau ist dabei fast verschwindend gering. In Zukunft muss man vermehrt die Dinge ganzheitlich betrachten: zum Beispiel die Baukosten in Bezug auf den Lebenszyklus oder die Kosten der Wärmedämmung in Beziehung zu den verminderten Heizkosten. Intelligentes Bauen muss nicht Bauen mit viel Haustechnik und Steuerungssystemen heißen, sondern kann auch die Nutzung der Speichermasse von Beton und damit „einfacheres“ Bauen bedeuten.

**OBERNDORFER:** Unser konkreter Beitrag liegt darin, hochqualitative, effiziente Fertigung und perfekte Logistik zu fairen Preisen anzubieten.

**Betonfertigteile sind im Industriebau oder auch im mehrgeschößigen sozialen Wohnbau bevorzugte Bauelemente. Aber auch Ziegel und Holz drängen auf diesen Markt. Findet in diesem Bereich eine Verschiebung statt?**

**OBERNDORFER:** Was den Markt betrifft, zeichnen sich Schiefslagen ab. Derzeit muss beispielsweise in einigen Bundesländern bis zu einem Drittel der Gebäude aus Holz errichtet werden. Das führt natürlich zu Verzerrungen im Wettbewerb, weshalb wir immer wie-

„Leistbar bedeutet nicht ausschließlich die Senkung der Baukosten. Wichtig ist auch eine vernünftige Ausstattung.“

WERNER PRÖLL

„Auf dem Markt zeichnen sich Schiefslagen ab. Es darf durch Lobbying-Kampagnen nicht zu Bevorzugungen kommen.“

HELMUT OBERNDORFER

der an die Politik appellieren, es nicht zu Bevorzugungen aufgrund von Lobbying-Kampagnen kommen zu lassen.

**Der architektonische Trend geht immer mehr in Richtung schlankere und größere Bauteile benötigt. Wie viel Spielraum ist hier noch gegeben, oder sind die Grenzen des Machbaren längst ausgereizt?**

**PRÖLL:** Zentral für jede Entwicklung ist der Markt und damit die Frage, ob eine Entwicklung so gut ist, dass der Markt auch mehr dafür zahlt. Die Grenzen des Werkstoffs Beton sind mit Sicherheit noch nicht ausgereizt, etwa bei den Festigkeiten oder bei den wärmetechnischen Eigenschaften. Andererseits sind natürlich Grenzen durch Physik und Statik gegeben. Gerade bei Innovationen kann man aber nie exakt sagen, ob Grenzen erreicht sind.

**Die Nutzung der Speichermasse von Beton, die Sie zuvor angesprochen haben, geht für viele mit Bauteilaktivierung einher. Auch Betonfertigteilproduzenten versuchen sich daran. Wie stehen Sie dieser**

**Technologie gegenüber?**

**OBERNDORFER:** Der Trend unserer Gesellschaft, sich zu Hause gemütlich einzurichten und wohlfühlen, kommt uns da sehr entgegen. Hier kann Beton durch Bauteilaktivierung eine seiner Stärken – das Speichern von Energie – voll ausspielen. Unsere Betonwände und -decken fühlen sich an wie ein wohligh wärmender Kachelofen. Kombiniert mit erneuerbaren Energieträgern wie Wärmepumpen, Biomasse oder Solarheizung wird das Geldbörstel nachhaltig geschont.

**PRÖLL:** Die Aktivierung von Bauteilen ist auch eine Chance für die Vorfertigung in Werken. Hier wird die Branche in Zukunft sicher noch Erfolge verbuchen können. Wichtig ist, dass die Planung die Technik fest in den Griff bekommt. Ein wesentlicher Faktor ist der Rechenkern der TU Wien, mit dem die Bauteilaktivierung in absehbarer Zeit deutlich besser planbar wird.

**Sind Sie der Meinung, dass Bauteilaktivierung in Kombination mit Betonfertigteilen trotz der potenziell höheren Baukosten auch im sozialen Wohnbau Erfolg haben kann?**

**PRÖLL:** Ja, sobald man die Kosten ganzheitlich sieht, also über den Lebenszyklus hinweg, inklusive Betriebs- und Wartungskosten. Ein heißes Thema ist die Frage der leitungsabhängigen Energie: Wenn ein Bauwerk immer weniger Energie von außen braucht, weil die Energiespeicherung im Gebäude so gut ist und am Dach beziehungsweise im Haus über Solar- und Photovoltaikanlagen Energie erzeugt



Oberndorfer

„Wir konnten 2013 einige Samen in Marktsegmenten aussähen, die wir dann später ernten werden.“

HELMUT OBERNDORFER, GESCHÄFTSFÜHRENDER  
GESELLSCHAFTER OBERNDORFER



Oberndorfer

„Die Grenzen des Werkstoffs Beton sind – zum Beispiel Festigkeiten betreffend – mit Sicherheit noch nicht ausgereizt.“

WERNER PRÖLL,  
GESCHÄFTSLEITUNG OBERNDORFER

wird, ergibt sich bald die Frage der Rentabilität von aufwändigen Zuleitungen. Und je weniger von außen kommt, desto niedriger sind die laufenden Fremdkosten für die Bewohner. Da wird sich sehr bald ein kostenoptimales Niveau zwischen Bau- und Betriebskosten über eine gewisse Lebensdauer ergeben und damit große Chancen für den Energiespeicher Beton.

**Mit Innovationswillen gegen die Krise – so beschrieb der VÖB seine Mitgliedsunternehmen. Welche Forschungsbereiche sind für Sie am erfolgversprechendsten?**

OBERNDORFER: Der Fokus unserer Innovationen und Entwicklungen liegt einerseits auf der Kosteneinsparung und anderer-

seits auf der Verbesserung der Funktionalität der Produkte, und zwar vor allem jener Produkte, die wir auf den vorhandenen Anlagen herstellen können. Derzeit steht eine Vielzahl von Projekten unmittelbar vor dem Durchbruch: Im Test befindet sich zum Beispiel der Lochblechabschaler für Aussparung bei der Doppelwand – für eine saubere Baustelle. Außerdem wird etwa die Doppelwand in Zukunft mit einem neuen Systemwandverbinder hergestellt, der viele Vorteile auf der Baustelle hat. Erdbebengebiete mit Betonfertigteilen zu versorgen ist uns ebenfalls ein großes Anliegen, und in Kombination mit dem neuen Wandsystemverbinder stehen wir unmittelbar vor einem sehr positiven Ergebnis. Dies eröffnet neue Märkte. □